



FREIE UNIVERSITÄT BOZEN

LIBERA UNIVERSITÀ DI BOLZANO

UNIVERSITÀ LIEDIA DE BULSAN

Zeitbanken

Investitionen in das Soziale Kapital

Prof. Dr. habil. Susanne Elsen



FREIE UNIVERSITÄT BOZEN
LIBERA UNIVERSITÀ DI BOLZANO
UNIVERSITÀ LIEDIA DE BULSAN

„Eine Veränderung tritt erst auf, wenn ein Wertewandel und die wirtschaftliche Notwendigkeit zusammentreffen.“

(John Naisbitt, Politikwissenschaftler und Zukunftsforscher)



Südtirol wäre fast Pionierin geworden!

Aus dem Gesetzesentwurf 2000: Art. 7, Abs 1:

Zeitbanken dienen der Förderung des Austauschs von Diensten auf nachbarschaftlicher Ebene, dem Solidaritätsausbau innerhalb der örtlichen Gemeinschaften sowie der Anregung zu Initiativen Einzelner, Gruppen, Vereinigungen, Organisationen und Körperschaften zum Einsatz eines Teiles der eigenen Zeit zu Zwecken der gegenseitigen Solidarität und im gegenseitigen Interesse...

Frage: wo sind die InitiatorInnen geblieben?

Zeitbanken und ihr Promoter aus der Gegenwelt

Bernard Lietaer, führender Finanzwissenschaftler, Hedgefondmanager und ehemaliger Chefökonom der belgischen Zentralbank ist der stärkste Promoter von Zeitbanken als stabilisierendes Medium in den krisenhaften modernen Gesellschaften mit folgenden Herausforderungen:
Arbeitsplatzabbau, Währungsinstabilität, Klimawandel, Demographie

Gemeinschaft und Gegenseitigkeit sind bei Zeitbanken entscheidender als die Leistungen, die in gleicher Qualität in konventioneller Währung zu erstehen wären. (Lietaer, 2002)



Warum Zeitbanken?



Zeitbanken ermöglichen und fördern bürgerschaftliches Engagement in eigener und gemeinsamer Sache. Gegenseitige Hilfen waren und sind die wichtigsten Komponenten gesellschaftlicher Entwicklung und sozialen Zusammenhalts. Man nennt das heute „Soziales Kapital“, eine Kapitalart, die durch ihren Gebrauch entsteht und wächst.

Zeit kann als Mittel des Tauschs, der Förderung sozialer Integration und Anerkennung aber auch der Wertaufbewahrung genutzt werden.

Zeitbanken sichern und vermehren Sozialkapital und sind eine wichtige Säule der sozialen Bürgergesellschaft.



Zeit als Soziales Kapital



Funktionen von Zeit sind identisch mit denen von Geld:
Tauschmedium, Wertmessung, Wertbewahrung. **Vorteil:**
Wertstabilität

Zeitbanken werden in vielen Ländern als sozialpolitisches Medium
überfamiliärer Hilfe auf Gegenseitigkeit gefördert

**Zeitbanken ermöglichen neue Solidargemeinschaften und die
Förderung von Teilhabe und Reziprozität**

Beispiele: Lichtthaler, Solidario, Zeitgutscheine der Südtiroler
Jugenddienste



Pioniere in der Welt

- * **Japan:** „Hurei Kippu“ (Pflege-Beziehungs-Ticket-System mit elektronischer Verrechnung seit Mitte der 1990er Jahre)
- * **Brasilien:** Zeitgutscheine zur Integration der Favelas in Curitiba (seit Mitte der 1990er)
- * **USA** „Elderplan“ („Elderplan“ im Staat New York akzeptiert 25% der Beiträge als „time dollars“, seit 1995)
- * **Neuseeland:** „green Dollar“ (61 Zeittauschsysteme insbesondere zur sozialen Integration Benachteiligter, staatlich gefördert) seit 1993
- * **Australien:** ca. 200 diverse **LETS-Systeme**, seit 1991
- * **Frankreich:** zeitbasierte Formen „**Grain de Sel**“ seit 1993



Potenziale von Zeitbanken

**Seniorenengenschaften und
Zeitbanken als eine Antwort auf die
veränderte Demographie**

Problembereich Pflege

- Kosten für einen Platz im Pflegeheim (Deutschland): 3000 – 4000€ (Pflegekosten + Unterkunft und Verpflegung)
- Durchschnittliche Renten: Frauen 520, Männer 850 – 1.000€.
- Leistungen der Pflegeversicherung nach SGB XI: häusl. Pflege 220-680;
ambul. Pflegedienste: 440 – 1.500;
stationäre Pflege: 1000 - 1500

Folge: private und öffentliche Armut

Die Suche nach Alternativen und Ergänzungen auf der Basis von Gegenseitigkeit ist ein dringender Bedarf.

Zeitbanken in Verbindung mit Seniorengenossenschaften sind als (eine der) Antworten auf diese Herausforderung zu sehen!

Wie funktionieren Seniorengenossenschaften?



- Gemeinsames Wohnen (nicht zwangsläufig)
- Gemeinsame Infrastruktur (Pflegewohnung, Treff- und Informationsmöglichkeiten, Pflegestützpunkt, Pflegemittel..)
- Personenbezogene und haushaltsnahe Dienstleistungen sowie Nahraumversorgung (Zuverdienstbasis, Zeitwährungsbasis, freiwillig)
- Gegenseitige Hilfen (Mobilität, Begleitung, Hausmeisterdienste etc.)
- Verbindung LeistungsnehmerInnen / Leistungserbringer
- Zeitbank
- Integration freiwilligen Engagements

Seniorengenossenschaften und Zeitbanken müssen ständig an der Rekrutierung neuer aktiver Mitglieder in nachfolgenden Alterskohorten arbeiten!



Seniorengenossenschaften und Zeitbanken

- * **Hilfen auf Gegenseitigkeit:** 50+ hilft älteren Hilfebedürftigen
- * **Zeitkonten:** Geleistete Stunden werden durch Zeitbank erfasst und stehen ohne Verlust durch Geldentwertung später bei Bedarf zur Verfügung
- * **Gemeinsame genossenschaftliche Wohn und Wohnumfeldstruktur** sowie Leistungen zum selbstbestimmten Leben und Wohnen (Pflegestützpunkt)
- * **Zuverdienstmöglichkeit für RentnerInnen** und Sozialhilfeberechtigte im Rahmen der zul. Freigrenzen
- * **Kooperation** mit ambulanten Diensten und lokalen Ärzten und Gesundheitsdienstleister

Beispiel:

-Seniorengenossenschaft Riedlingen, Gründung 1991
(10.000 EinwohnerInnen, 654 Mitglieder, 113 aktive HelferInnen)

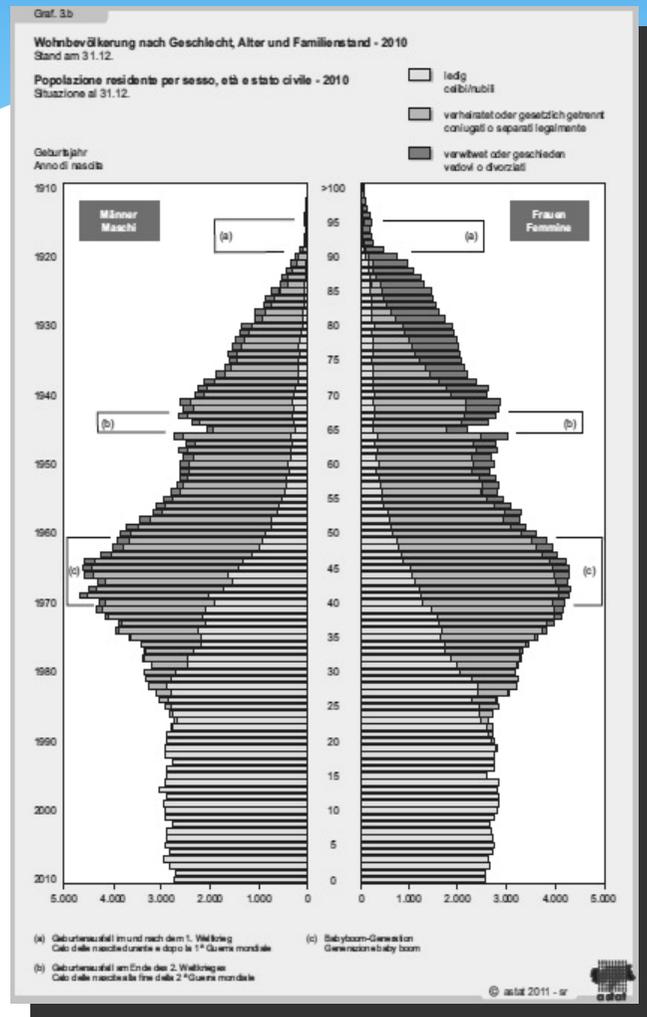


Altern - Herausforderung und Potenzial



«Drittes» Alter	«Viertes» Alter
ca. 60 bis 80 Jahre	ca. 80 Jahre und älter
sozial definiert	biologisch definiert
gute körperliche & psychische Verfassung	biologische Hinfälligkeit & Multimorbidität
aktiv, kompetent & weise	hilfe- und pflegebedürftig
Alter als Ressource & Kapital	Alter als Belastung
Produktivität des Alters	Abhängigkeit des Alters

Demographischer Wandel in Südtirol (1)



«Die Südtiroler Wohnbevölkerung ist mit einem mittleren Alter von 41,4 Jahren und einem **Altersindex von 119 Jahren (d. h. auf 100 Jugendliche kommen 119 Senioren)** im Jahr 2011 im Vergleich zum nationalen Durchschnitt relativ jung.»

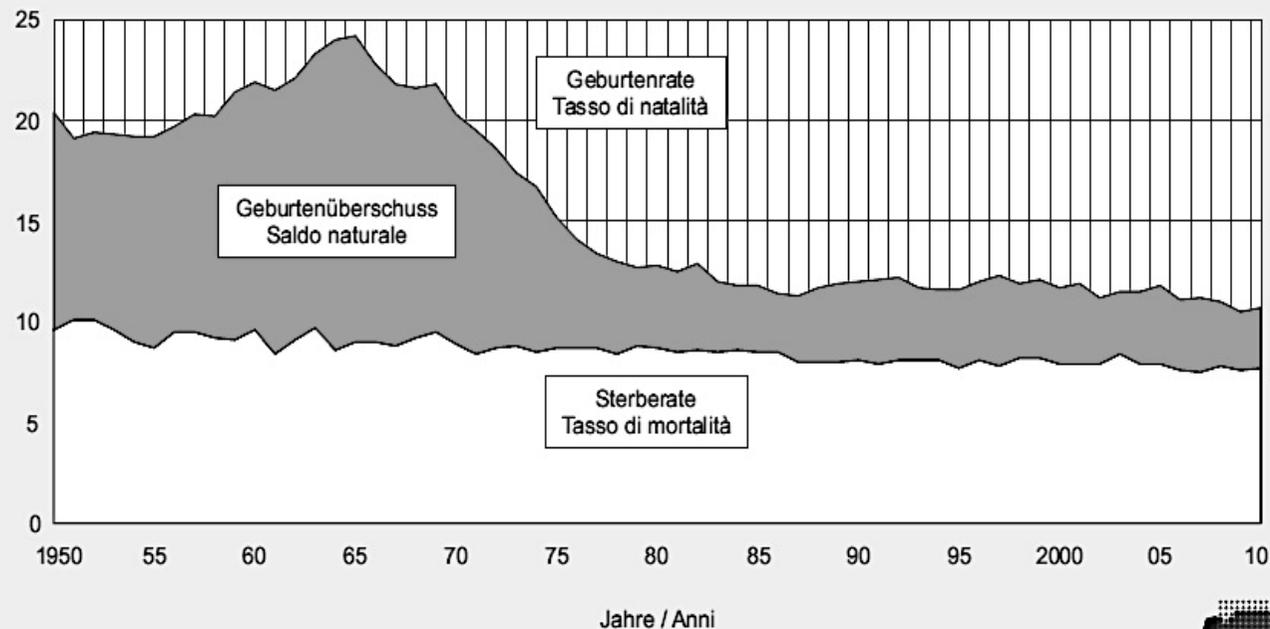
«Wenngleich in geringerem Ausmaß als auf dem restlichen Staatsgebiet macht sich (aber) auch in Südtirol **eine unaufhaltsame Alterung der Bevölkerung** bemerkbar.»

Demographischer Wandel in Südtirol (2)

Graf. 3.a

Geburtenrate und Sterberate - 1950-2010
Je 1.000 Einwohner

Tassi di natalità e mortalità - 1950-2010
Per 1.000 abitanti



© astat 2011 - sr



«Innerhalb von drei Jahrzehnten hat sich der Altersstrukturkoeffizient verdreifacht.»

Nutzenpotenziale von Seniorengenossenschaften und Zeitbanken

- **Lebensqualität nutzen:** Stärkung der **Unabhängigkeit und Selbstbestimmung** im Alter
- **Individueller wirtschaftlicher Nutzen:** Kostengünstigere Leistungsangebote, Optionen des Zuverdienstes jüngerer Älterer (Zeit- oder Geldwährung)
- **Allgemeiner gesellschaftlicher Nutzen:** Lebensqualität senkt Bedarf an Pflegeleistungen = Entlastung staatlicher Sicherungssysteme und Produktion von Sozialkapital
- **Volkswirtschaftliche Wertschöpfung:** Monetärer Wert = direkter gesellschaftlicher Nutzen



Zeitbanken – Grundsatzfragen Professioneller im Sozialwesen?

- * **Sind Zeitbanken Konkurrenz für professionelle Hilfen?**
- * **Sehen Professionelle die Herausforderungen der massiven gesellschaftlichen Veränderungen als Bedrohung (ihrer Position), oder auch als Option sozialer Innovation?**
- * **Welche Kultur des Sozialen wollen wir?**
- * **Welche Aufgaben haben Professionelle in Verbindung mit sozialen Innovationen und neuen Solidarsysteme auf Gegenseitigkeit?**



Reziprozität im Sozialbereich

Sozialarbeit und Sozialpolitik leben von verantwortlichen Bürgerinnen und Bürgern die das Soziale als das ansehen was es ist – ihre ureigene Sache.

Ihr freies Engagement korrigiert, verstärkt und ergänzt professionelle soziale Hilfen, es verleiht eingeleiteten Hilfemaßnahmen Nachhaltigkeit und es schärft die frühzeitige Wahrnehmung von sozialen Problemen.

Es bindet professionelle Hilfe in die Kultur des Sozialen ein und entwickelt eigenständige lebendige Formen der Solidarität und Hilfe jenseits administrativer Bearbeitung.

- **Zeitbanken ermöglichen die Erweiterung von Entscheidungs- und Teilhabemöglichkeiten, sowie experimentelle Räume der individuellen und gemeinschaftlichen Bewältigung schwieriger Lebenslagen.**
- **Mit Hilfe von Zeitbanken lassen sich Reziprozität und bürgerschaftliches Engagement auch in eigener Sache realisieren.**



Wie fangen wir an?



1. Gruppe von InitiatorInnen mit gemeinsamer Vision
2. Sich kundig machen bei gelungenen Projekten, Berichte lesen, Vorteile und Knackpunkte kennen, klären für und mit wem das System entstehen soll (Ältere, Kinder und Jugendliche, Alle..).
3. Basis erweitern (Vereine, Gruppen, Organisationen, Einzelne) und Idee verankern z.B. durch aktivierende Planungskontexte (Szenarienarbeit, world coffe, aktivierende Befragungen, Zukunftswerkstatt etc.). Ziel: starkes Netz der Tauschwilligen.
4. Erfragen und dokumentieren von Bedarfen und Potenzialen in Form von (wertschätzenden) Kompetenzdialogen.
5. Koordinationsgruppe wählen und kooperative Infrastruktur (Datenbank, Treffpunkt etc.) schaffen.
6. Mitglieder regelmäßig zu Erfahrungsaustausch und Entwicklung einladen und einen kooperativen Lernprozess beginnen.